



ÖÖN 2013

Tätigkeitsbericht

Höflein a.d. Donau am 15.4. 2014

von Dieter Armerding

Vor 8 Jahren wurde vom jetzt emeritierten Univ. Prof. Dr. Wolfgang Holzner die Idee zu einem österreichweiten Orchideenmonitoring geboren und für dessen Realisierung von mir das Österreichisch Orchideenschutz Netzwerk (ÖÖN) gegründet. Nach anfänglichem bemerkenswerten Zulauf an freiwilligen Mitarbeitern verringerte sich das Interesse von Jahr zu Jahr. Anders als z.B. in Deutschland oder der Schweiz ist es in Österreich offensichtlich nicht möglich ein derartiges anspruchsvolles und arbeitsintensives Projekt langfristig am Leben zu erhalten. Das Ziel, zumindest über einen Zeitraum von 10 Jahren die Populationsentwicklung der Orchideen landesweit zu erfassen, dürfte gescheitert sein.. Es ist heute müßig, mögliche Schuldzuweisungen und Gründe für dieses Versagen zu artikulieren.

Das ÖÖN ist trotz allem dankbar für die Menge an Daten und Unterstützung, die es bisher erhalten hat und wird seine Arbeit in kleinerem Rahmen fortsetzen - mit Kompetenz immer noch für ganz Österreich. Es gibt genug Freunde und Sympathisanten in allen Bundesländern für Informationen und Hilfe, wenn diese gebraucht wird. Ich hoffe auch, dass alle diejenigen, die noch aktives Monitoring betreiben, dies auch weiterhin tun. An dieser Stelle möchte ich mich bei Peter Nachbaur (Vorarlberg), Werner Bejvl (Oberösterreich), Erhard Maroschek (Nord-Tirol),

Günter Gollman (Wien: Lainzer Tiergarten) und Ingrid Leutgeben-Born (St.Pölten) herzlichst bedanken, dass sie das ÖÖN weiterhin aktiv unterstützen und regelmäßig ihre Daten liefern.

Ein wichtiges immer noch lebendes Kernprojekt für das Monitoring betrifft den Nationalpark Donau -Auen und dort besonders die Lobau. Für dessen Weiterbestehen ist wohl wichtig, dass alle Mitarbeiter in nächster Nähe wohnen.

Mein weiteres persönliches Interesse gilt nach wie vor dem Wienerwald, auch wenn ich hoffte, dass das ÖÖN dort mehr Unterstützungen vom derzeitigen Biosphärenmanagement erhalte.

Ich widme also diesen Jahresbericht der Lobau und danke auch hier besonders allen ehemaligen und allen jetzt aktiven Mitarbeitern (Heidemarie Rossiter, Andrea Kunz, Josef Schweiger, Helga und Herbert Stärker, Otto Schreiber, Elisabeth Zeman, Norbert Sendor, Manfred Pintar, Helmut Schmidt, Peter Nachbaur, Uli König, Peter Frühwirth, Karl Schebesta u.a.). Im Namen des ÖÖN möchte ich auch meine Dankbarkeit ausdrücken für die Unterstützung durch das Nationalparkmanagement Donau- Auen (Dr. Christian Baumgartner, Dr. Christian Fraissl), die Vertreter der Österreichischen Bundesforste (DI Gerald Oitzinger, Christine Lassnig) und die Forstverwaltung der Lobau der Stadt Wien (DI Alexander Faltejsek).

Orchideenmonitoring in der Lobau im Jahr 2013

Das Jahr 2013 war klimatisch sehr ungewöhnlich: extrem feucht mit dem zweiten „Jahrhunderthochwasser“ (nach dem 2002) in diesem Jahrtausend. Es gab bereits im Januar 2013 das erste Donauhochwasser, das vom zweiten im Juni übertroffen wurde. An diesem Hochwasser war bemerkenswert, dass die Niederschläge im Juni insgesamt nicht höher waren als in den 5 Jahren zuvor (siehe Tabelle)! Die Konsequenz nach mehreren eher trocknen Jahren für die Orchideenhabitate der Lobau war bemerkenswert. Bislang unergiebigere Habitate für das *Limodorum abortivum* blühten buchstäblich auf. Jeder Lobauliebhaber kennt den Wuchsort am Tischwasser gleich hinter dem Zaun zum illegalen FKK-Bereich mit zumeist einem Blütenstand pro Saison. Dort standen

Ende Mai auf einmal 29 und gleich auf der anderen Wegseite, wo diese exotische Art zumindest seit 2005 noch nie gesehen wurde, noch einmal 12! Auf dem bislang wichtigeren Habitat beim Schrödertor mit einer Höchstzahl von 30 Blütenständen im Mai 2009 war die blühfähige Population im Vorjahr auf eine Pflanze geschrumpft. Am 13.6.2013 waren es dort zumindest 7. Aber nicht weit von diesem Wuchsort unter einem Baum konnte man gleich 50 Pflanzen in Blüte bewundern. Ein denkwürdiger Hinweis dafür, was ausreichende Feuchtigkeit in der allmählich austrocknenden Lobau noch bewirken kann!

Im Frühjahr vor der Orchideensaison 2012 wurde eine der Wiesenflächen beim Tischwasser nach einem Trockenjahr davor- ebenso wie ein Teil der Rasen des Fuchshäufels von Unbekannten Brandstiftern angesteckt. Von Orchideen war im betreffenden Jahr nicht mehr viel zu sehen. Ohne den Regen 2013 wäre das vermutlich im letzten Jahr immer noch der Fall gewesen. Tatsächlich schien der Blütenreichtum aber üppiger als in den Jahren zuvor - was zu denken gibt. Anderswo in der Welt (z.B. Australien, USA) benützt man das regelmäßige, kontrollierte Abbrennen ähnlicher Flächen in Nationalparks zur Erhaltung des typischen Charakters und der dort heimischen Arten. Trotzdem sollte man diese Technik in der Lobau nicht unbedingt als Vorbild bewerten!

Die auch sonst recht feuchten Habitate in der Verlängerung des Tischwassers auf beiden Seiten des Josephstegs waren natürlich noch nasser als sonst und für 2013 auch mit Gebrauch von Stiefeln nicht auswertbar. Es ist zu erwarten, dass 2014 ein Superjahr für die dort vorkommenden Orchideenarten wird.

Die *Anacamptis pyramidalis* stellt eine weitere in Österreich längst rar gewordene Besonderheit dar, deren einziges Habitat in der Lobau jedoch das Gegenteil suggeriert. Normalerweise stehen hier hunderte von Pyramiden-Spitzorchis. 2012 allerdings bot die Wiese einen ziemlich trostlosen Anblick mit insgesamt 3 mickrigen Blütenständen. Obwohl die gesamte Fläche 2013 wochenlang unter Wasser stand, war es doch möglich am 16.6. fast 300 blühende Pflanzen zu zählen. Die *Orchis militaris* war mit fast 1.000 blühenden Mitte Mai schon früher dran. Also auch



Wiese beim Tischwasser: ausgetrocknet 2011, abgebrannt 2012, regeneriert 2013, mehr Orchideen als zuvor.

hier konnten die Trockenschäden des Vorjahres mit einer gründlichen Regenperiode im Folgejahr ausgeglichen werden.

Auch das *Himantoglossum adriaticum* mit vielen bedeutenden Habitaten in der Lobau hatte 2012 unter der andauernden Trockenheit zu leiden. Sie erholte sich im feuchten Jahr 2013 weitgehend ebenso wie ihre Begleitarten auf einigen der Wiesen: die *Anacamptis morio* und *Ophrys apifera*. Gerade letztere, die über die Jahre von vielen Wiesenflächen der Lobau bereits verschwunden schien, tauchte an ungewöhnlichen Stellen und recht zahlreich wieder auf.

Das größte Ereignis des Jahres 2013 war allerdings die Blüte der *Spiranthes spiralis*. Auch diese Art - selten geworden in Österreich - gedeiht recht gut in der Lobau. Der wohl vielen Besuchern bekannte Wuchsort - eine Mahdwiese - stand - nach einem recht trockenen Vorjahr - 2013 ebenfalls lange unter Wasser, was keine der Orchideenarten, die man gewöhnlich dort finden kann, störte. Auf der noch lange mit einer dünnen Schlammschicht überzogenen Wiese blühten von allen Arten mehr Individuen als in den zwei Jahre zuvor - ausgenommen die *Spiranthes spiralis*. Die hatte im Jahr 2010 eine Krise, von der sich die Population im nächsten Jahr erholte aber dann wieder (2012) um fast 90% schrumpfte. Ende August 2013 waren jedoch wieder doppelt so viel Blütenstände (58) zu bewundern.

Was aber noch bemerkenswerter war: im Rahmen des Monitorings wurde ein zweites - nicht bewirtschaftetes - Habitat für die *Spiranthes* gefun-

den mit insgesamt fast so vielen blühenden Individuen (51) wie auf dem regelmäßig gemähten Wuchsort nur auf einer kleineren Fläche.

Ein Wermutstropfen war dann das vorläufige Ausbleiben der Blüte der *Ophrys holoserica* auf ihrem ursprünglichen Standort auf dem Kreuzgrund aufgrund der notwendigen Pflegemaßnahmen im Winter zuvor. Natürlich hätte man verhindern können, dass gerade dieses Kleinbiotop mit geschwendet wurde. Aber es war auch das Versäumnis des ÖON und anderer Orchideenfreunde, und Lobaukenner, die Forstverwaltung nicht ausdrücklich über solche botanischen Besonderheiten der Lobau zu informieren. Das ÖON jedenfalls hat das prompt korrigiert. Die Forstspezialisten haben jetzt alle unsere Monitoringdaten, wir beraten sie und wir erhalten Informationen über deren Aktivitäten. Bei kritischen Maßnahmen werden wir anwesend sein. Ein Trost: Zwei blühende *Ophrys holoserica* Pflänzchen wurden ganz in der Nähe des ursprünglichen Wuchsortes gefunden. Wir werden uns bemühen, 2014 nach weiteren Wuchsorten für diese *Ophrys*-Art zu suchen.

Und noch eine positive Nachricht: Auf dem Weg vom Wasserwerk in der Unteren Lobau zum Hanselgrund überquert man eine große Wiesenfläche, die wohl ursprünglich landwirtschaftlich genutzt wurde und die immer noch regelmäßig wegen der Telefonleitung und der Nutzung als Beobachtungsfläche für das Wild gemäht wird. Seit ca. 2 Jahren gibt es hier in zunehmenden Mengen links und rechts des Forstweges *Neotinea*

ustulata und auch *Orchis militaris*. Wenn eine günstige Mahdfolge eingehalten wird, kann man erwarten, dass hier eine durchaus ökologisch wichtige Wiesenfläche entsteht!

Ich glaube, wir können von diesen klimabedingten extremen Populationsfluktuationen viel lernen. Selbst mehrere Trockenjahre hintereinander können eine Orchideenpopulation offensichtlich nicht zum Absterben bringen, solange ein einigermaßen ergiebiges Regenjahr mit Niederschlägen zu richtigen Zeit folgt. Besonders spät blühende Arten wie die *Spiranthes spiralis*, die auf andauernde Trockenheit über mehrere Jahre hindurch mit dem Ausbleiben der Blüte reagieren kann, muss durchaus nicht gestorben sein. Sie kann ein unterirdisches „Leben“ führen, um bei günstigem Wetter wieder in Erscheinung zu treten! Ich habe eine kurze Abhandlung über diese seltene und sehr interessante Orchideenart an diesen Bericht angehängt

Ich wünsche allen Freunden und Mitarbeitern des ÖON ein gutes, interessantes Orchideenjahr 2014! Der derzeitige Regen und das kühle Wetter werden Wachstum und Blüte begünstigen. Die ersten *Anacamptis morio* blühen bereits, und vielerorts sieht man schon üppige Blattrosetten anderer Arten.

Kontakt:

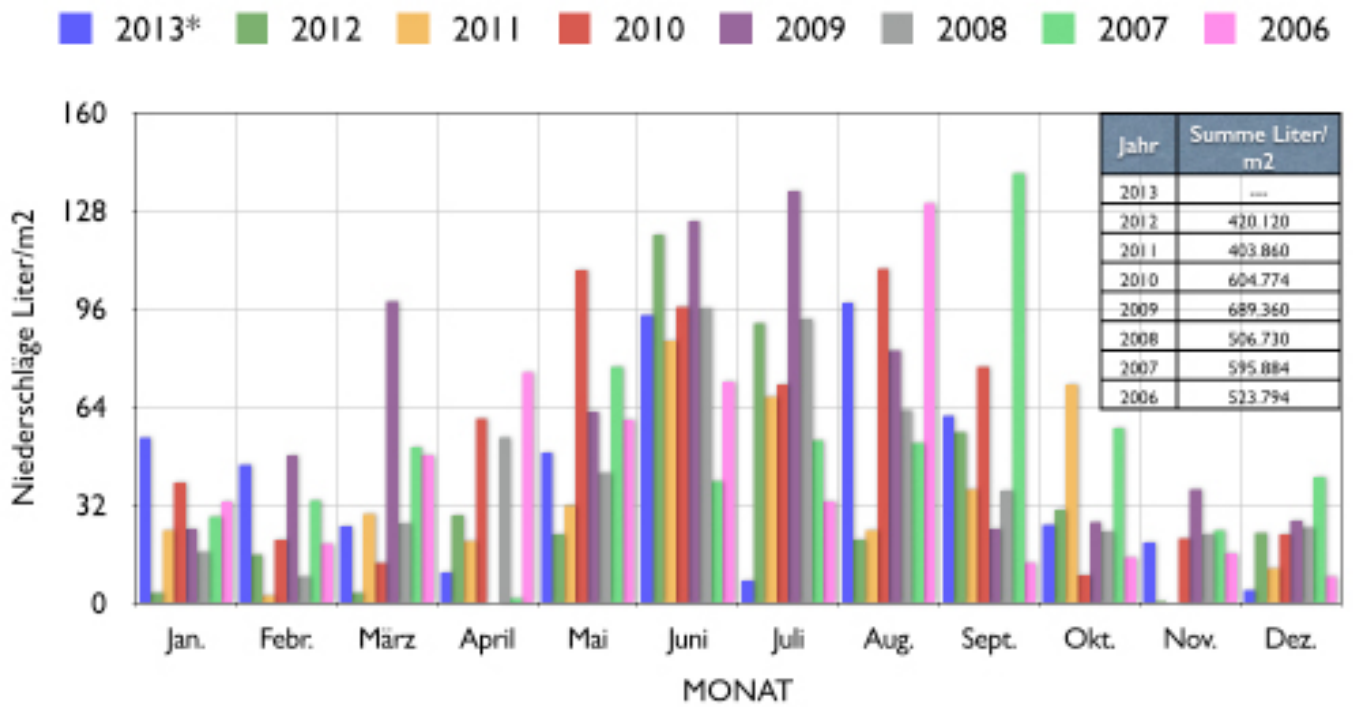
Dr. Dieter Armerding
ÖON
dieter-armering@aon.at
www.austrianorchids.org



Oben: Weg beim Hohen Spitz (Obere Lobau) am 13. Juni 2013.
Unten: Die Hanselgrundwiese (Untere Lobau) am 8. Juni 2013.



Niederschläge/Monat 2006-2013



* Daten von 1.1. - 30.12.2013, www.oewis.at; Stockerau NÖ

Unten: Wasserstand bei der Kreuzgrundtraverse am 8. Juni 2013





Oben: Foto von und mit Andrea Kunz auf dem Weg zum Königlhäufel in der Unteren Lobau am 20. Juni 2013.

Unten: *Limodorum abortivum* auf einer Wiese beim Tischwasser in der Oberen Lobau. Expansion von 1 (27.5.2010) auf 41 (24. Mai 2013).



Wichtiges über die Populationsbiologie von *Spiranthes spiralis*

Die Herbstdrehwurz benötigt acht Jahre nach der Keimung für ein unterirdisches Leben ohne Blätter. Es kann dann noch drei Jahre dauern, bis sie Blätter bildet. Ein bis drei Jahre danach blüht sie dann zum ersten Mal. Das sind also 13 bis 14 Jahre nach der Keimung. Die *Spiranthes* bildet erst im September neue Blätter, die dann bis Juni des nächsten Jahres verstocken. D.h. den Sommer verbringt die Pflanze unterirdisch. Die Blütenstände werden von der alten Pflanze meist nach einer ergiebigen Regenperiode Ende Juli gebildet. Ende August- September blühen diese auf. Die Blätter der neuen Herbstdrehwurz entstehen zur gleichen Zeit während die Mutterpflanze den Blütenstand entwickelt. Wenn letztere – z.B. bei ungünstigen Wetterbedingungen keine Blütenstände entwickelt, kann trotzdem eine neue Blattrosette gebildet werden.

Ebenso ist es möglich, dass gar keine Blätter entstehen. Die Pflanze kann dann für ein oder mehrere Jahre (bis zu 3 Jahre) unterirdisch vegetieren, wozu sie allerdings die Hilfe von Mykorrhizapilzen in Anspruch nimmt. Die Wahrscheinlichkeit, dass eine Pflanze, die in diesem Jahr blüht, dies auch im nächsten Jahr tut ist jedenfalls größer, als dass eine blattlose unterirdische dies tut. Das heißt das lichtlose Leben ist wohl eher eine Notlösung. Wenn die blattlose *Spiranthes* blühen will, muss sie erst eine Rosette bilden. Jedoch auch Pflanzen, welche Blätter aber keine Blüten bilden, können ein oder mehrere Jahre blütenlos überdauern. Allerdings nur maximal 1% der blütenlosen Population überlebt länger als 2 Jahre. Insgesamt blüht im Durchschnitt etwa 33% der Gesamtpopulation. Es gibt also eine beträchtliche Reserve, die nach einem schlechten Jahr blühend in Erscheinung treten kann! Weiteres: *Spiranthes spiralis* besitzt einen Wurzelstock von 2 bis ma-

ximal 4 verdickte, rübenförmige Knollen. Der Blütenstand weist 30 Blüten auf. Als Bestäuber kommen hauptsächlich Bienen infrage. Die Samen dieser Orchideenart fliegen nicht sehr weit. Die meisten der Samen keimen nur ein Paar ein paar dm entfernt von der Mutterpflanze.

Die Daten stammen aus:

H.W. Pritchard: „Methods in Orchid Conservation“, Cambridge University Press 1989,

T.C.E. Wells: „Changes in a Population of *Spiranthes spiralis*“, The Journal of Ecology 55: 83-99; 1967.

H. Jacquemyn, M.J. Hutchings: „Biological Flora of the British Isles: *Spiranthes spiralis* (L.) Chevall.“ Journal of Ecology 98: 1253-1267; 1992.

Unten links: *Spiranthes spiralis* in der Lobau September 2013; unten rechts, gleiches Habitat: September 2005.

